



Leistungs- und Qualitätsbeschreibung

des Trägers/Adresse:

Stellwerk Jugendhilfe gemeinnützige GmbH
Heidestr. 70 / Geb. 402
01454 Radeberg

für die Leistung:

Pflegeelternberatung (PEB) gem. § 37 SGB VIII

Telefon	03528 – 4 16 07 15
Fax	03528 – 4 16 07 16
E-Mail	post@stlw.de
Homepage	www.stellwerk-jugendhilfe.de

Erstellt am:

01.11.2025

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Strukturdaten, allgemeine Angaben zur Leistung	3
2. Beschreibung der Leistung	4
2.1. Zielgruppe	4
2.2. Ausschlusskriterien	4
2.3. Benennen der Grundleistungen	4
2.4. Ziele der Leistung	4
3. Beschreibung der Grundleistungen	5
4. Zusatzleistungen	10
5. Angaben zur Qualitätsbeschreibung /-entwicklung	11

1. Strukturdaten, allgemeine Angaben zur Leistung

	Angaben des Leistungserbringers
Aufnahmealter	Pflegefamilien mit Pflegekindern bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres (Volljährigkeit) und darüber hinaus
Einzugsgebiet / Wirkungskreis	Region Radeberg, Kamenz, Hoyerswerda, Bautzen, Meißen, Dresden, Pirna, Dippoldiswalde
Angaben zum Personal (Qualifikation der Mitarbeiter (einschließlich pädagogische, evtl. therapeutische))	erfahrene Fachkräfte mit Hochschulabschluss (Dipl. Soz.Päd. (FH), B.A. Soziale Arbeit, M.A. Soziale Arbeit) mit / angestrebter Zusatzausbildungen je nach individuellem Bedarf, wie z.B. im Bereich Systemischer Familientherapie, Traumafachberatung, Systemischer Kunsttherapie o.ä.
Umfang der Supervision, kollegiale Fallberatung	2 x Supervisionen im Jahr, regelmäßige kollegiale Fallberatung

2. Beschreibung der Leistung

<u>Beschreibung der Leistung</u>	• ambulante, fachliche Beratung und Unterstützung von Pflegefamilien und bei Bedarf der Herkunftsfamilien während eines Pflegeverhältnisses
<u>2.1 Zielgruppe</u>	• Pflegepersonen (Pflegeeltern), die ein Kind im Rahmen der Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII) betreuen, Pflegefamilien als Gesamtsystem, Pflegekinder, Herkunftseltern des Pflegekindes
<u>2.2 Ausschlusskriterien</u>	• werden im Einzelfall in der Auftragsformulierung überprüft
<u>2.3 Grundleistungen (nur als Stichworte benennen)</u>	• Beratung und Begleitung der Pflegefamilie zur Entwicklung eines transparenten Rollenverständnisses • Beratung bei Erziehungsfragen und der Alltagsbewältigung • Beratung und Unterstützung bei der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung des Pflegekindes • Beratung zur Selbstfürsorge • Krisenintervention zur Stabilisierung des Pflegeverhältnisses • Vermittlung weiterführender Hilfen (z. B. Therapie, medizinische Angebote, Beratungsstellen) • Vernetzung mit relevanten Institutionen (Jugendamt, Schulen, Kitas, Ärzte, Therapeuten) • Beratung und Begleitung der Herkunftsfamilie zur Stärkung der Rollenklärung und Moderation zwischen Pflegefamilie und Herkunftselternfamilie • Beratung und ggf. Begleitung von Umgangskontakten zur Herkunftsfamilie • Beratung und Prozessbegleitung bei einer möglichen Rückführung des Pflegekindes in die Herkunftsfamilie • Vorbereitung und Unterstützung des Pflegekindes beim Übergang in die Selbstständigkeit • Gruppenangebote für Pflegeeltern zum Austausch und zur Stärkung der Handlungssicherheit • Gruppenangebote für Pflegekinder zur Stärkung der sozialen Kompetenzen • Kompetenzerweiterung im Rahmen der Beteiligung (Schutzkonzept)
<u>2.4 Ziele der Leistung</u>	• Integration des Pflegekindes und Stärkung der Beziehungen im neuen Familiensystem • Stärkung der Pflegeeltern in ihrer erzieherischen Rolle • Fachliche Entlastung durch Beratung und Reflexion • Stabilisierung des Pflegeverhältnisses zur Sicherung des Verbleibs des Kindes in der Pflegefamilie • Stabilisierung und Stärkung entwicklungsfördernder Bedingungen für eine gesunde Identitätsentwicklung des Pflegekindes • Förderung der Handlungssicherheit im Umgang mit herausfordernden Situationen • gelingende Kooperation zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie • Verselbständigung des Pflegekindes bei Erreichen der Volljährigkeit

3. Beschreibung der Grundleistungen

<u>Das Hilfeplanverfahren des zuweisenden Jugendamtes wird anerkannt.</u>				
Art der Grundleistung	Häufigkeit	Beschreibung der Grundleistung	Methoden	Ergebnisqualität / Erfolgskontrolle (Was muss sich beim Klienten einstellen, damit die Grundleistung als erreicht gelten kann?)
Beratung und Begleitung der Pflegefamilie zur Entwicklung eines transparenten Rollenverständnisses	Lt. Hilfeplan	- Rollenklärung zwischen Pflegeeltern, Herkunftsfamilie, Jugendamt und weiteren Fachkräften - Reflexion der eigenen Rolle als Pflegeperson im Spannungsfeld zwischen emotionaler Bindung und professioneller Distanz - Unterstützung bei der Kommunikation mit Herkunftsfamilie und Institutionen - Förderung der Selbstwirksamkeit der Pflegefamilie im Hilfesystem - Begleitung bei Konflikten und Unsicherheiten im Rollenverständnis - Dokumentation und Vereinbarung von Zuständigkeiten und Kommunikationswegen	- Einzel- und Familiengespräche - Systemische Beratungselemente (z. B. Genogramm, Systembrett) - Moderation von Klärungsprozessen - Einsatz von Visualisierungen zur Rollenklärung - Fallbezogene Reflexion und Supervision	- Klarheit über die eigene Rolle und die der anderen Beteiligten - Reduktion von Rollenkonflikten und Missverständnissen - Stärkung der Pflegefamilie als verlässlicher Erziehungsort - Verbesserung der Kooperation im Hilfesystem
Beratung bei Erziehungsfragen und der Alltagsbewältigung	Lt. Hilfeplan	- Unterstützung bei erzieherischen Fragestellungen, z. B. zu Grenzen, Regeln, Bindung und Umgang mit auffälligem Verhalten - Begleitung bei Alltagsherausforderungen, z. B. Schulprobleme, Freizeitgestaltung, Umgang mit Behörden - Vermittlung von pädagogischen Strategien und Handlungsmöglichkeiten - Stärkung der Selbstfürsorge und des	- Beratungsgespräche (einzeln oder als Familie) - Fallbezogene Reflexion und Supervision - Vermittlung von pädagogischem Wissen - Krisenintervention bei akuten Belastungen - Ressourcenorientierte	- Erhöhung der Erziehungssicherheit und Handlungskompetenz - Entlastung im Alltag für eine gelingendere Bewältigung von Herausforderungen - Stabilisierung des Pflegeverhältnisses - Förderung des Kindeswohls durch ein unterstützendes

		Stressmanagements der Pflegeeltern - Förderung einer entwicklungsstärkenden Umgebung für das Pflegekind - Vernetzung mit weiteren Hilfsangeboten , z. B. Therapie, Schule, Beratungsstellen	Gesprächsführung	Umfeld
Beratung und Unterstützung bei der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung des Pflegekindes	lt. Hilfeplan	- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit des Kindes - Förderung der Ich-Identität unter Berücksichtigung der biografischen Erfahrungen - Begleitung bei Fragen zur Herkunftsfamilie und zu Loyalitätskonflikten - Unterstützung bei der Verarbeitung von Trennung, Verlust und Traumatisierung - Förderung sozialer Kompetenzen und Beziehungsfähigkeit - Altersgerechte Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen	- Einzelgespräche mit dem Kind - Biographiearbeit (z. B. Lebensbuch, Zeitstrahl, Collagen) - Ressourcenorientierte Gesprächsführung - Kreative und spielerische Methoden zur Selbstreflexion - Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachkräften bei Bedarf	- Entwicklung eines stabilen Selbstbildes - Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen - Besseres Verständnis der eigenen Lebenssituation und Herkunft - Reduktion von Verhaltensauffälligkeiten durch innere Stabilisierung - Förderung der Resilienz für eine positive Zukunftsperspektive
Beratung zur Selbstfürsorge	lt. Hilfeplan	- Reflexion eigener Belastungsgrenzen und Stressfaktoren im Pflegealltag - Entwicklung individueller Strategien zur Selbstfürsorge , z. B. Auszeiten, Hobbys, soziale Kontakte - Stärkung der Achtsamkeit und Resilienz im Umgang mit herausfordernden Situationen - Förderung der Balance zwischen Pflegeaufgabe und persönlichen Bedürfnissen - Vermittlung von Entlastungsangeboten , z. B. Supervision, Austauschgruppen, Mutter-/Vater-Kind-Kur, Freizeitangebote	- Einzelgespräche zur Reflexion und Ressourcenaktivierung - Psychoedukation zu Stress und Selbstfürsorge - Vermittlung von Netzwerken und Unterstützungsangeboten - Zielorientierte Beratung zur Lebensgestaltung	- Erhöhung der Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorgekompetenz - Reduktion von Überlastung und Burnout-Risiken - Stärkung der emotionalen Stabilität und Lebenszufriedenheit - Verbesserung der Pflegebeziehung durch ausgeglichene Pflegepersonen

		- Unterstützung bei der Organisation von Hilfesystemen		
Krisenintervention zur Stabilisierung des Pflegeverhältnisses	lt. Hilfeplan	- Analyse der Krisensituation und Einschätzung der Gefährdungslage - Emotionale Entlastung und Stabilisierung der Pflegepersonen und des Pflegekinde - Klärung von Missverständnissen, Konflikten oder Überforderungen - Entwicklung von kurzfristigen Handlungsstrategien zur Deeskalation - Moderation von Gesprächen zwischen Pflegefamilie, Jugendamt und ggf. Herkunftsfamilie - Einleitung weiterer Hilfen (z. B. therapeutische Unterstützung, Entlastungsangebote)	- Krisenintervention vor Ort oder telefonisch - Ressourcenaktivierung und Notfallplanung - Koordination mit weiteren Fachkräften und Institutionen - Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz - Dokumentation	- Vermeidung von Abbrüchen oder Eskalationen - Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit der Pflegefamilie - Sicherung des Kindeswohls - Klärung der Perspektive des Pflegeverhältnisses - Einleitung nachhaltiger Unterstützungsmaßnahmen
Vermittlung weiterführender Hilfen (z. B. Therapie, medizinische Angebote, Beratungsstellen)	lt. Hilfeplan	- Erhebung des individuellen Unterstützungsbedarfs (pädagogisch, psychologisch, medizinisch, sozial) - Information und Beratung über externe Angebote (z. B. Psychotherapie, Ergotherapie, FachärztInnen, Beratungsstellen) - Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung - Begleitung bei der Anbindung an Hilfesysteme, ggf. auch bei Erstgesprächen - Koordination mit anderen Fachkräften zur Sicherstellung einer abgestimmten Hilfeplanung	- Netzwerkarbeit und Recherche passender Angebote - Beratungsgespräche zur Auswahl geeigneter Hilfen - Unterstützung bei Antragstellung und organisatorischen Fragen - Kooperation mit Jugendamt, Schulen, freien Trägern und medizin. Einrichtungen	- bedarfsgerechte Versorgung der Pflegefamilie - Entlastung der Pflegepersonen - Stabilisierung der psychischen und physischen Gesundheit des Kindes - Stärkung der Pflegebeziehung durch ganzheitliche Hilfestrukturen
Vernetzung mit relevanten Institutionen (Jugendamt, Schulen, Kitas, Ärzte,	lt. Hilfeplan	- Aufbau und Pflege von Kooperationsstrukturen mit Jugendamt, Bildungseinrichtungen, medizinischen und therapeutischen Fachkräften - Unterstützung bei der Kommunikation	- Netzwerkarbeit und Kooperation - Teilnahme an Hilfeplangesprächen und Fallkonferenzen	- Verbesserung der Zusammenarbeit im Hilfesystem - Sicherstellung einer abgestimmten und

Therapeuten)		- mit Institutionen - Begleitung zu Terminen - Informationsaustausch und Abstimmung zwischen den Beteiligten zur Sicherstellung einer ganzheitlichen Betreuung - Förderung der Transparenz und Verständlichkeit von fachlichen Prozessen für die Pflegefamilie	- Vermittlung von Informationen und Fachwissen - Moderation von Schnittstellenkommunikation - Unterstützung bei organisatorischen und administrativen Fragen - Dokumentation	- bedarfsgerechten Versorgung - Entlastung der Pflegefamilie durch klare Zuständigkeiten - Förderung der Entwicklung und Stabilität des Pflegekindes - Erhöhung der Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle Beteiligten
Beratung und Begleitung der Herkunftsfamilie zur Stärkung der Rollenklärung und Moderation zwischen Pflegefamilie und Herkunftselternfamilie	lt. Hilfeplan	- Beratung zur Rolle der Herkunftsfamilie im Kontext der Fremdunterbringung - Begleitung bei der Verarbeitung von Trennung und Verlust sowie bei der Entwicklung neuer Perspektiven - Moderation von Gesprächen zwischen Herkunfts- und Pflegefamilie zur Klärung von Erwartungen, Grenzen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit - Förderung eines respektvollen und kindzentrierten Umgangs zwischen den Familien - Unterstützung bei der Kontaktgestaltung (z. B. Besuchskontakte, Telefonate, Briefe) - Einbindung der Herkunftsfamilie in die Hilfeplanung, soweit möglich und sinnvoll	- Einzelgespräche mit Herkunftseltern - Familiengespräche mit Pflegefamilie und Herkunftsfamilie - Systemische Gesprächsführung und Konfliktmoderation - Biographiearbeit und Perspektivklärung - Kooperation mit Jugendamt und weiteren Fachkräften	- Klärung und Akzeptanz der jeweiligen Rollen im Pflegeverhältnis - Reduktion von Konflikten und Loyalitätsdruck beim Pflegekind - Verbesserung der Zusammenarbeit im Hilfesystem - Stärkung der Herkunftsfamilie in ihrer Elternrolle - Förderung der emotionalen Stabilität des Kindes durch klare Beziehungsstrukturen
Beratung und ggf. Begleitung von Umgangskontakten zur Herkunftsfamilie	lt. Hilfeplan	- Beratung zur Bedeutung und Gestaltung von Umgangskontakten im Kontext der individuellen Lebenssituation des Kindes - Vorbereitung und Nachbereitung von Umgangskontakten mit Pflegekind, Pflegefamilie und Herkunftsfamilie - Begleitung von Umgangskontakten, wenn dies zur Sicherstellung des	- Einzel- und Familiengespräche zur Vorbereitung und Reflexion - Systemische Gesprächsführung - Begleitung von Umgangskontakten in geschütztem Rahmen	- Kindgerechte und sichere Gestaltung der Kontakte zur Herkunftsfamilie - Reduktion von Konflikten und Belastungen für das Pflegekind - Stärkung der Beziehung zwischen Kind und Herkunftsfamilie

		Kindeswohls dienlich ist - Moderation bei Konflikten zwischen den beteiligten Familien - Kooperation mit dem Jugendamt zur Abstimmung der Umgangsregelungen und ggf. Anpassung der Hilfeplanung	- Beobachtung und Einschätzung kindlicher Reaktionen - Vermittlung von Kommunikationsstrategien	- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Pflege-, Herkunftsfamilie und Fachkräften
Beratung und Prozessbegleitung bei einer mgl. Rückführung des Pflegekindes in die Herkunftsfamilie	lt. Hilfeplan	- Beratung zur Perspektivklärung einer möglichen Rückführung in die Herkunftsfamilie in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt - Vorbereitung des Kindes auf die Veränderung , unter Berücksichtigung seiner emotionalen und entwicklungspsychologischen Bedürfnisse - Begleitung der Pflegefamilie bei der emotionalen Verarbeitung und bei der schrittweisen Übergabe der Verantwortung - Stärkung der Herkunftsfamilie in ihrer Elternrolle und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung - Moderation von Gesprächen zwischen Pflegefamilie, Herkunftsfamilie und Fachkräften - Entwicklung eines Rückführungsplans mit klaren zeitlichen, inhaltlichen und organisatorischen Schritten in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	- Systemische Beratung und Prozess-moderation - Biographiearbeit und kindgerechte Gesprächsführung - Hilfeplangespräche und Koordination mit dem Jugendamt - Begleitung von Umgangskontakten - Dokumentation und Evaluation des Rückführungsprozesses	- Kindgerechte und strukturierte Gestaltung des Rückführungs-prozesses - Reduktion von Ängsten, Loyalitätskonflikten und Unsicherheiten - Stärkung der Herkunftsfamilie in ihrer Erziehungsfähigkeit - Entlastung und Anerkennung der Pflegefamilie - Sicherung des Kindeswohls durch abgestimmte und transparente Übergänge
Vorbereitung und Unterstützung des Pflegekindes beim Übergang in die Selbstständigkeit	lt. Hilfeplan	- Beratung zur Lebensplanung (z. B. Ausbildung, Beruf, Wohnen, Finanzen) - Stärkung von Alltagskompetenzen , z. B. Haushaltsführung, Umgang mit Geld, Behördengänge - Unterstützung bei der emotionalen Vorbereitung auf den Auszug und die Ablösung von der Pflegefamilie - Begleitung bei der Wohnungssuche ,	- Einzelgespräche zur Lebensplanung und Zielentwicklung - Praktische Übungen und Anleitung im Alltag - Biographiearbeit und Reflexion der bisherigen Lebensgeschichte - Netzwerkaufbau und	- Erhöhung der Selbstständigkeit und Lebenskompetenz - Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven - Reduktion von Ängsten und Unsicherheiten im Übergang - Stärkung der Resilienz und Selbstverantwortung

		Kontakte zu Ämtern und anderen Unterstützungsangeboten - Vermittlung von weiterführenden Hilfen , z. B. Betreutes Wohnen, Jugendberufshilfe, Beratungsstellen - Förderung der Selbstverantwortung und Entscheidungsfähigkeit	Vermittlung von Unterstützungsangeboten - Kooperation mit Jugendamt, Schulen, Ausbildungsbetrieben und sozialen Diensten	- Sicherung eines stabilen Übergangs in ein eigenständiges Leben
Gruppenangebote für Pflegeeltern zum Austausch und zur Stärkung der Handlungssicherheit	lt. Hilfeplan	- Erfahrungsaustausch zu Herausforderungen im Pflegealltag - Fachliche Impulse zu relevanten Themen (z. B. Bindung, Trauma, Umgang mit Herkunftsfamilie, Pubertät) - Stärkung der Selbstfürsorge und Resilienz durch gemeinschaftliche Reflexion - Förderung von Netzwerken und gegenseitiger Unterstützung unter Pflegeeltern - Bearbeitung aktueller Fallbeispiele und Entwicklung von Handlungsstrategien - Moderation durch Fachkräfte , die Impulse geben und den Austausch strukturieren	- Gesprächsrunden und moderierte Gruppenreflexion - Fachvorträge und thematische Workshops - Kreative und systemische Methoden zur Selbstreflexion - Methoden zur Stärkung von Ressourcen und Kompetenzen	- Erhöhung der Handlungssicherheit und Erziehungskompetenz - Entlastung durch Austausch mit Gleichgesinnten - Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit - Verbesserung der Stabilität der Pflegeverhältnisse - Aufbau eines unterstützenden Netzwerks unter Pflegeeltern

4. Zusatzleistungen

Art der Zusatzleistung	Häufigkeit	Beschreibung der Zusatzleistung	Methoden	Evaluationskriterien	Finanzierungsart (Fachleistungsstunde oder tägliches Entgelt)

5. Angaben zur Qualitätsbeschreibung / -entwicklung

<u>Qualitätsmerkmale des Jugendamtes</u>	<u>Qualitätsbestandteile</u>	<u>Festlegungen des Trägers zu Qualitätsmerkmalen</u>
<u>Strukturqualität</u>		
Ausrichtung und Orientierung am Wohl des Kindes und an gesellschaftlichen Gegebenheiten und deren strukturellen Veränderungen; Darstellung der Trägerphilosophie; Beschreibung von Zielgruppen; Beschreibung des Umgangs mit Menschen mit Besonderheiten	Konzeptentwicklung und -weiterentwicklung	- Verschriftlichung der aktuellen Konzeption (Leitlinien, Leistungsangebot, Qualitätsstandards, Verfahrensweisen) mit kontinuierlicher Überprüfung und Fortschreibung durch Team/ Leitung/ Fachberatung, mit oder ohne externe Berater - fachliche Kontakte zu vergleichbaren Einrichtungen - Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Fachverbänden, Stadtteiltrunden - Anpassen des Leistungsangebotes (im Rahmen der vorhandenen Konzeption) am aktuellen Bedarf
Darstellung zu Anzahl der Mitarbeiter, zu deren Grundqualifikation des Personals; Darlegung zu angepassten Fortbildungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Leistung unter Berücksichtigung aktueller Problemlagen; Aussagen zu Supervision und zu Motivation der Mitarbeiter; Betrachtung von möglichen Gefährdungsanalysen	Personalentwicklung	- SozialpädagogInnen (Diplom, B.A., M.A.) mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen (Kinderschutz, systemische Familientherapie, Traumapädagogik und Traumatherapie, Suchttherapie, Psychiatrie, systemische Kunsttherapie, Erlebnispädagogik etc.) - Einarbeitung neuer Mitarbeiter durch ein Patenschaftsmodell (Hospitation, Einarbeitungsgespräche etc.) - Reflexion der Arbeit im Team - Kollegiale Beratung - Regelmäßige Team- und Fallsupervision durch interne und externe Supervision - Fachliche Begleitung durch Leitung/ Fachberatung - Teamfortbildung (Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Fachtagungen)

		und Arbeitskreisen) - Arbeitsplatzbeschreibung und Personalführung durch Leitung - Mitarbeiterjahresgespräche - Mitarbeiterbefragungen und internes Feedbacksystem - Jährliche Klausurwochenenden - Regelmäßige interne und externe Weiterbildung - Flexibilität der Einsatzzeiten am Bedarf der Familie orientiert
Gewährleistung der Sicherheitsstandards und hygienischen Bedingungen; verkehrstechnische Sicherheit der Fahrzeuge	Erhaltung Gebäude- und Sachausstattung Reinigung / Hygiene Arbeitssicherheit	- Büroräume mit entsprechender Büroausstattung (Schreibtisch, Telefon, PC) - Beratungs- und Gruppenräume - Werkstatträume (Holz- und Kreativwerkstatt, Musikwerkstatt, Eisenbahnwerkstatt etc.) - Spiel- und Bastelmaterial - Sport- und freizeitpädagogisches Material - Therapeutisches Material (z.B. Klötzchen, Handpuppen, Familienbrett, therap. Spiele) - Medienpädagogisches Material - Pädagogisches Handgeld - Dienstfahrzeuge (z.B. Kleinbusse, PKW's) - Nutzung von Diensthandys und Surface - regelmäßige Reinigung der vorhandenen Räumlichkeiten - regelmäßige Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilung durch Arbeitsschutzbeauftragte
Einräumung der Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche auch anonym Beschwerde äußern können	Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	- Einrichtung eines Beschwerdekanals für Kinder und Jugendliche - Sicherstellung der Vertraulichkeit und Schutz der Identität bei anonym eingereichten Beschwerden - Regelmäßige Auswertung und Bearbeitung anonymen Beschwerden - Dokumentation und Rückmeldung zu eingegangenen Beschwerden - Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen

		für ihre Rechte und die Möglichkeit zur anonymen Beschwerde - Förderung einer offenen und wertschätzenden Beschwerdekultur
Einbindung in das Vereins- und Verbandsleben außerhalb der Leistung; aktive Beteiligung an vorhandenen institutionellen Strukturen vor Ort; Nutzung präventiver Leistungen in der Region	Fachliche Vernetzung im Gemeinwesen	- Kooperation mit regionalen Vereinen, Verbänden und sozialen Initiativen zur Förderung sozialer Teilhabe - Unterstützung bei der Teilnahme an Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten außerhalb der Leistung - Einbindung in bestehende institutionelle Strukturen vor Ort (z. B. Jugendtreffs, Schulsozialarbeit, Stadtteilprojekte) - Nutzung und Vermittlung präventiver Leistungen in der Region (z. B. Suchtprävention, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung) - Aufbau und Pflege von Netzwerkstrukturen mit relevanten Fachdiensten (z. B. Erziehungsberatung, Ärzte, Therapeuten) - Gemeinsame Fallbesprechungen und abgestimmte Hilfeplanung mit Kooperationspartnern - Förderung von Übergängen in Regelangebote durch enge Zusammenarbeit mit externen Institutionen

<u>Prozessqualität</u>		
Einhaltung des Hilfeplanprozesses in der jeweiligen Gebietskörperschaft	Umsetzung des Hilfeplanverfahrens gemäß § 36 SGB VIII	- regelmäßige Fortschreibung und Überprüfung der Hilfepläne zur Sicherstellung der Zielerreichung und Anpassung an veränderte Bedarfe - fallbezogene Dokumentation und Transparenz im gesamten Hilfeplanprozess, inkl. nachvollziehbarer Zieldefinitionen, Maßnahmen und Zuständigkeiten - Partizipation der AdressatInnen als zentrales Element: Kinder, Jugendliche und Eltern werden aktiv in die Planung und Entscheidungsfindung einbezogen - Koordination mit anderen freien Trägern und weiteren Fachdiensten zur Sicherstellung eines abgestimmten Hilfeangebots - Berücksichtigung sozialräumlicher Gegebenheiten und individueller Lebenslagen bei der Hilfeplanung - Qualitätssicherung durch fachliche Standards und regelmäßige Evaluation der Hilfeverläufe - Statistische Dokumentation
Sicherung der Elternarbeit / Arbeit mit Familien	Regelmäßige Eltern- und Familienarbeit als fester Qualitätsstandard	- aktive Einbindung der Eltern und Familien in den Hilfeprozess zur Förderung der Erziehungskompetenz und familiären Ressourcen - regelmäßige Eltern- und Familiengespräche zur Reflexion des Entwicklungsverlaufs und zur gemeinsamen Zielüberprüfung - transparente Kommunikation über Inhalte, Ziele und Maßnahmen der Hilfe sowie über die Rolle der Eltern im Prozess - Kooperation mit Fachdiensten (z. B. Erziehungsberatung, Frühförderung) zur ganzheitlichen Unterstützung der Familie - Dokumentation und Evaluation der Elternarbeit als Bestandteil der Hilfeplanung

		- Krisenintervention und Unterstützung bei akuten familiären Belastungen in enger Abstimmung mit dem Helfersystem
Sicherung von Partizipation, Transparenz	Beteiligung im Hilfeplanverfahren	- Gemeinsame Entwicklung von Hilfeplanzielen nach SMARTH (Hilfeplanziele sind spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert) mit allen am Hilfeprozess Beteiligten
Erhebung von Ressourcen in den Familien	ressourcenorientierte Eltern- und Familienarbeit	- Erfassung und Stärkung familiärer Ressourcen und Potenziale - Förderung der Selbstwirksamkeit der Familie durch gezielte Aktivierung und Nutzung vorhandener Ressourcen - Integration der Ressourcenanalyse in den Hilfeplanprozess und systemische Arbeit an den gemeinsam erstellten Hilfeplanzielen
Sicherung der Arbeit an den Zielen im HP	Qualitätsstandards zur Hilfeplanung	- Gemeinsame Entwicklung von Hilfeplanzielen nach SMARTH (Hilfeplanziele sind spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert und herausfordernd) mit allen am Hilfeprozess Beteiligten - ausführliche ressourcenorientierte Hilfeplanvorbereitung durch den Träger mit der Familie zur Auswertung des Hilfeverlaufs im letzten Hilfezeitraum - Erstellung der Hilfeplanvorbereitung über das trägerinterne Softwaresystem (Stellware) nach Vorgaben des ASD durch den/die fallführende/n MitarbeiterIn des Trägers - Zustellung der schriftlichen Hilfeplanvorbereitung an den ASD spätestens 1 Woche vor dem geplanten Hilfeplantermin - Mitwirkung im Hilfeplangespräch durch Auswertung des Erreichten, Beendigung von Zielen und bei Bedarf Unterstützung bei der Entwicklung neuer Hilfeplanziele gemeinsam mit der Familie und dem/der zuständigen MitarbeiterIn des ASD

Erfassung in einem Dokumentationssystem	Jugendhilfemanagementsystem Stellware	- Fallbezogene Aktenführung - Dokumentation von Zielen, Planungen und Ergebnissen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben - Evaluation des Hilfeprozesses - Statistische Dokumentation
<u>Ergebnisqualität</u>		
Leistung ist innerhalb des maximalen Leistungszeitraumes mit Zielerreichungsgrad „teilweise erfolgreich“ beendet	Qualitätsstandards zur Hilfeplanung	- regelmäßige Evaluation/ Selbstevaluation - regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung im Rahmen des Hilfeplanverfahrens und der Falldokumentation
Auswertung zu Ergebnis und Zusammenarbeit im Einzelfall	Hilfeplanverfahren Abschlussbericht Sachbericht / Jahresbericht	- Überprüfung der Zielerreichung im Rahmen des Hilfeplanverfahrens und der Falldokumentation im Rahmen eines Abschlussgespräches - Erstellung eines Abschlussberichts für die Auswertung der Hilfe im Abschlussgespräch mit den AdressatInnen und ASD-Mitarbeiter - Erstellung eines jährlichen Sachberichts zur Evaluation der Hilfen (Auswertung und Überprüfung der Effizienz und Effektivität im Hinblick auf die Zielerreichung)